



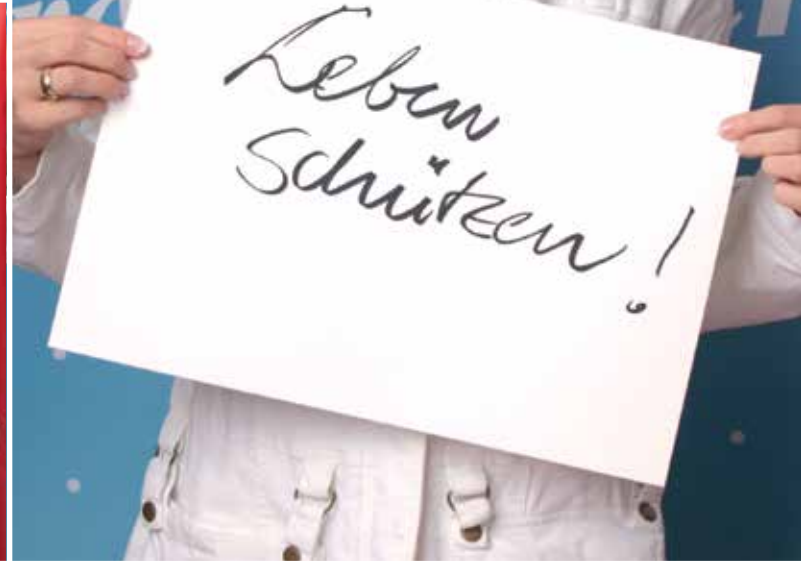
caritas

POSITIONEN

CARITAS IM ERZBISTUM BERLIN



1
AUSGABE

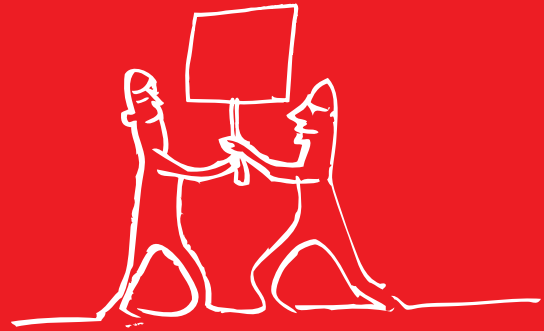


Eine starke Stimme für Menschen am Rande – das ist die Caritas im Erzbistum Berlin. Mit ihren Gemeinden, Diensten und Einrichtungen aller Träger und Verbände unter ihrem Dach ist sie der Seismograf für soziale Entwicklungen. Hier zeigen sich soziale Nöte, längst bevor sie öffentlich diskutiert werden. Die Caritas entwickelt sozialpolitische Lösungen, um die Not zu lindern und mehr soziale Gerechtigkeit für die Menschen zu erreichen, denn wir sind sicher, dass mehr Gerechtigkeit möglich ist. Das Fundament dafür ist unser Glaube, die christliche Sozialethik und das Engagement unserer ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden. Sie sind das Gesicht der Caritas. Mit diesen Positionen beziehen wir Stellung – als kritisch-konstruktiver Mitgestalter der Sozial- und Bildungspolitik in Berlin, Brandenburg und Vorpommern. Diskutieren Sie mit uns und zeigen Sie mit uns Flagge für eine Gesellschaft, die allen Teilhabe und Zukunft ermöglicht! Ich danke allen, die an diesen Positionen mitgewirkt haben: den Fachreferentinnen und Fachreferenten und allen Beteiligten aus dem Netzwerk der Caritas.



*Prof. Dr. Ulrike Kostka
Diözesancaritasdirektorin*

	Seite 2	SEISMOGRAF FÜR SOZIALE ENTWICKLUNGEN
Lösung	1 Seite 4	IMPULSGEBER IM SINNE DER CHRISTLICHEN SOZIALETHIK
Lösung	2 Seite 6	EXISTENZ SICHERN, ARMUT VORBEUGEN
Lösung	3 Seite 8	ZUGANG ZU ERWERBSARBEIT FÖRDERN
Lösung	4 Seite 10	EHRENAMT STÄRKEN
Lösung	5 Seite 12	GESUNDHEIT FÖRDERN
Lösung	6 Seite 14	GUTE PFLEGE ERMÖGLICHEN
Lösung	7 Seite 16	BILDUNG STÄRKEN – TEILHABE FÖRDERN
Lösung	8 Seite 18	ZUFLUCHT GEBEN – DAS MITEINANDER FÖRDERN



SEISMOGRAF FÜR SOZIALE ENTWICKLUNGEN

Der Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. ist als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche in Berlin, Brandenburg und Vorpommern Anwalt für Benachteiligte, Dienstleister und Solidaritätsstifter. Caritas ist Wesensvollzug der katholischen Kirche. Basis für das Selbstverständnis des Caritasverbandes sowie seiner Fachverbände, korporativen und persönlichen Mitglieder sind die biblische Botschaft und die katholische Soziallehre. Der Caritasverband fördert eine enge Zusammenarbeit im Netzwerk der Caritas. Er befähigt die Mitarbeitenden, Dienste und Einrichtungen, werteorientiert das kirchliche Profil zu verwirklichen.

Der Caritasverband kooperiert mit den Pfarrgemeinden, kirchlichen Verbänden, katholischen Schulen sowie anderen kirchlichen Akteuren. In ökumenischer Verbundenheit ist er ein Partner der Diakonie. Als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege kooperiert er mit den anderen Wohlfahrtsverbänden sowie weiteren sozialen Organisationen und Gruppen. Der Caritasverband für das Erzbistum Berlin engagiert sich im Deutschen Caritasverband und im weltweiten Caritasnetzwerk. In der Hauptstadt Berlin, der größten Stadt Deutschlands und dem Sitz der Bundesregierung, hat der Caritasverband eine spezifische Referenzfunktion für Politik, Öffentlichkeit und Medien.

Der Caritasverband setzt sich als Spitzen- und Trägerverband für eine gerechte Gesellschaft ein, die allen Menschen Teilhabe ermöglicht und sie zu eigenverantwortlichem und solidarischem Handeln befähigt. Mit den ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeitenden, den Diensten und Einrichtungen sowie seinen Fachverbänden und Mitgliedern wirkt der Verband als Seismograf für gesellschaftliche Entwicklungen, sich verändernde bzw. verstetigende Nöte und soziale Bedarfe.

Die Caritas im Erzbistum Berlin versteht sich in ihrer Gesamtheit als konstruktiv-kritische Mitgestalterin von Sozial- und Bildungspolitik und setzt sich für faire und nachhaltige Rahmenbedingungen für Dienste im Gesundheits- und Sozialwesen in den drei Bundesländern und auf kommunaler Ebene ein. Sie steht für eine präventive und befähigende Sozial- und Bildungspolitik, die die Rechte des Einzelnen in den Mittelpunkt stellt und zugleich den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Solidarität stärkt.

Einzelpersonen, Gruppen, Stadtteile, Regionen sowie Pfarrgemeinden unterstützt sie in ihrem sozialen Engagement und fördert das Ehrenamt in den verschiedensten Formen. Sie sieht sich als Mitgestalterin der pastoralen Räume im Erzbistum Berlin und wirkt mit an der diakonischen Orientierung der Kirche, die mitten unter den Menschen Zeugnis von der Gottes- und Nächstenliebe gibt.

Die sozialpolitischen Positionen geben einen Überblick über zentrale ethische, politische und fachliche Grundoptionen der Caritas im Erzbistum Berlin. Sie gelten für die gesamte verbandliche Caritas im Erzbistum Berlin.



IMPULSGEBER IM SINNE DER CHRISTLICHEN SOZIALETHIK

*Die Dienste und
Einrichtungen der
Caritas stellen fest,*

dass trotz eines gut ausgebauten Sozialsystems die Komplexität der Problemlagen der Rat- und Hilfesuchenden zunimmt. Dies betrifft insbesondere ihre Existenzsicherung und den Mangel an schulischen und beruflichen Perspektiven. Viele Hilfesuchende erleben vielfältige Formen von Diskriminierung im Alltag und leiden unter den Folgen von Verschuldung und problematischen Wohnsituationen. Deutlich zu beobachten ist eine Zunahme von psychischen Auffälligkeiten und Suchterkrankungen bei Hilfe suchenden Menschen. Viele Menschen finden sich im Sozialsystem nicht zurecht bzw. fühlen sich zwischen Behörden hin- und hergeschoben.

In den ländlichen Regionen des Erzbistums ergeben sich neue soziale Herausforderungen, da die jüngere Generation wegzieht und die bleibende Bevölkerung immer älter wird. In einzelnen Kommunen zeigen sich aufgrund des Spardrucks deutliche Tendenzen, dass freiwillige Leistungen abgebaut sowie soziale Dienstleistungen von der Kommune selbst ausgeführt werden und bei Ausschreibungen der Preis über der Qualität steht. Das Wunsch- und Wahlrecht der Leistungsberechtigten wird dabei kaum berücksichtigt. In einzelnen Regionen finden sich Formen des Rechtsextremismus, die von Perspektivlosigkeit begünstigt werden.

SITUATION

BEWERTUNG

Armut führt zu einer deutlichen Beeinträchtigung aktiver Teilhabemöglichkeiten. Im Erzbistum Berlin wächst der Kontrast zwischen prosperierenden Gebieten und Regionen bzw. Stadtteilen mit einer problematischen wirtschaftlichen sowie sozialen Entwicklung. Der Unterschied zwischen den Lebenswelten von Menschen, die für sich keine Perspektive sehen, und Gruppen aus höheren Einkommensschichten wird größer. Dies befördert Entsolidarisierung und gefährdet den sozialen Zusammenhalt. Kurzfristige Sozialpolitik nach Kassenlage bedroht nachhaltige Strukturen sozialer Arbeit, wenn z.B. Kinder- und Jugendzentren mit einem wirksamen Befähigungsansatz in sozialen Brennpunkten aufgrund eines akuten Spardrucks der Kommune geschlossen werden.

LÖSUNG

- **Die Caritas setzt sich für den Vorrang der Hilfe zur Selbsthilfe ein. Sie fördert und fordert in ihren Leistungsangeboten und politischen Positionen den Ansatz der Befähigung, Prävention und Sozialraumorientierung.**
- **Die Caritas setzt sich mit ihren sozialpolitischen Aktivitäten für das Wunsch- und Wahlrecht der Hilfesuchenden sowie die subsidiäre Leistungserbringung und Trägerpluralität im Sozialstaat ein.**
- **Die Caritas engagiert sich ordnungspolitisch für faire und nachhaltige Rahmenbedingungen für die Dienste und Einrichtungen auf allen staatlichen Ebenen.**
- **Die Caritas setzt sich für eine stärkere Gewichtung der Verbände der freien Wohlfahrtspflege in der Politik und der Zivilgesellschaft ein.**
- **Die Caritas setzt sich für die wirtschaftliche und qualitative Transparenz in der Erbringung sozialer Dienstleistungen und spitzenverbandlicher Aufgaben ein. Sie sieht sich auf Augenhöhe mit der Politik und den Kostenträgern.**
- **Die Caritas macht Zielkonflikte zwischen ihren anwaltschaftlichen Anliegen und notwendigen wirtschaftlichen Interessen innerverbandlich, innerkirchlich und im politischen Raum transparent.**

BEITRAG DER CARITAS

- Die Caritas hinterfragt aktuelle gesellschaftliche Werthaltungen auf der Basis ihres kirchlichen Profils. Sie beteiligt sich an Diskursen zur Sozialstaatsentwicklung aus der Sicht der katholischen Soziallehre sowie an gesellschaftlichen Debatten zu sozial-ethischen Fragen.
- Die Caritas wertet Beobachtungen von sozialen Entwicklungen und Nöten aus und gibt ihre Erkenntnisse an die Politik und Verwaltung weiter. Dafür entwickelt sie ein systematisches Instrument für das Netzwerk der Caritas im Erzbistum Berlin (Sozialmonitoring).
- Die Caritas prüft kritisch Leitoptionen und Werte der Sozialpolitik in den drei Bundesländern und ihren Kommunen und engagiert sich gegen Fehlentwicklungen.
- Die Caritas befähigt ihre Mitarbeitenden in der Analyse sozialstaatlicher Entwicklungen und ihrer sozialetischen Bewertung sowie der entsprechenden Argumentationsfähigkeit. Sie stärkt die Profilierung der Dienste und Einrichtungen auf der Basis des christlichen Glaubens- und Wertehorizonts.
- Die Caritas fördert die Barrierefreiheit ihrer Angebote und setzt sich für Inklusion ein.
- Die Caritas fördert Projekte zur Demokratiefähigkeit und gewaltfreien Kommunikation sowie Konfliktbewältigung in Gruppen und Sozialräumen.
- Der Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. ist Mitglied der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ und veröffentlicht ab sofort seinen Geschäftsbericht und Jahresabschluss.
- Die Caritas unterstützt durch ihre Dienstleistungen die Einrichtungen im Caritasnetzwerk in ihrer nachhaltigen wirtschaftlichen und fachlichen Entwicklung. Die Mitarbeitenden sowie ihre Mitarbeitervertretungen erhalten Einblick in die wirtschaftliche Entwicklung des Caritasverbandes und werden an der Weiterentwicklung aktiv beteiligt.

Im Erzbistum Berlin liegt die Armutsgefährdungsquote 2011 in allen Regionen über dem Bundesdurchschnitt 15,1 Prozent (19,2 Prozent in Berlin, 16,3 Prozent in Brandenburg, 22,2 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern¹). Insbesondere Kinder und Jugendliche sind stark betroffen (24,7 Prozent/33,6 Prozent in Berlin, 20,9 Prozent/23,9 Prozent in Brandenburg, 30,1 Prozent/34,1 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern²). Es zeigen sich neben der Kinder- und Bildungsarmut zwei zentrale zunehmende Armutsphänomene: Zum einen die wachsende Altersarmut (6,7 Prozent in Berlin, 9,4 Prozent in Brandenburg, 13,3 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern). Frauen haben dabei mit 10 Prozent ein höheres Armutsrisiko als Männer. Zum anderen das Problem der Wohnungsarmut. Ein wachsendes Problem ist die Belastung von Betroffenen durch die steigenden Energiekosten (Energiearmut) und die Verschuldung vieler Haushalte. Das Land Berlin ist das Bundesland, wo die Rate der über 18-jährigen überschuldeten Menschen am höchsten ist. Der Schufa-Kreditkompass 2012

geht von 12,4 Prozent aus. 8,8 Prozent sind im Durchschnitt deutschlandweit überschuldet. Aus dem Problem der Überschuldung resultieren häufig weitere psychosoziale Probleme. Die Wohnungsarmut ist in Berlin und zunehmend auch den anderen Regionen eines der drängendsten Probleme.

EXISTENZ SICHERN, ARMUT VORBEUGEN



ALG-II-Empfängerinnen und -Empfänger, Geringverdiener, junge Familien, Rentner mit Grundsicherung und Wohnungslose sind auf preiswerten Wohnraum angewiesen. In Berlin sind die Bestandsmieten von 2009 auf 2010 um 8 Prozent gestiegen. Im Mietspiegel 2011 wurden von 1.243.000 mietspiegelrelevanten Wohnungen 335.000 (27 Prozent) in einfacher Wohnlage ausgewiesen. Dem stehen 323.000 Haushalte in Bedarfsgemeinschaften

im SGB-II-Bezug gegenüber, ca. 50.000 Singles im SGB-II-Bezug und ca. 500.000 Haushalte mit geringem Einkommen. Diese Personengruppen konkurrieren schon seit längerem um den immer knapper werdenden preiswerten Wohnraum. Dazu kommen in Berlin laut Caritas und Diakonie im Jahr 2010 ca. 10.000 wohnungslose Menschen.

Allein in Berlin wurden 2011 mehr als 67.000 Bedarfsgemeinschaften von den Jobcentern aufgefordert, ihre Mietkosten zu senken und eine preiswertere Wohnung zu finden. Auch aus Brandenburg und Vorpommern berichten die Allgemeinen Sozialberatungsstellen der Caritas, dass zahlreiche Familien und Alleinlebende aufgefordert werden, eine preiswertere Wohnung zu finden, da die Kosten der Unterkunft auf Dauer nicht mehr übernommen würden. Menschen mit niedrigen Einkommen und alte Menschen mit (ergänzender) Grundsicherung, die mehr als 40 Prozent ihres verfügbaren Einkommens für Miete ausgeben, gehören ebenfalls zu den Personengruppen, die sich die erhöhten Mieten in Innenstadtlagen nicht mehr leisten können.

Arbeitslose und langzeitarbeitslose Menschen suchen die Allgemeine Sozialberatung und die Schuldnerberatungsstellen mit komplexen Problemlagen auf, die sich nicht nur auf soziale Probleme wie eine bezahlbare Wohnung oder Schulden beziehen. Zunehmend äußern sich psychische Probleme in der Lebensbewältigung. Straftatlassene werden häufig ohne zukünftigen Wohnraum aus der Haft entlassen.

¹Vgl. Regionalbericht Berlin-Brandenburg 2011 sowie Tabelle A 1.1.08 der amtlichen Sozialberichterstattung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder | ²Ebd.

BEWERTUNG

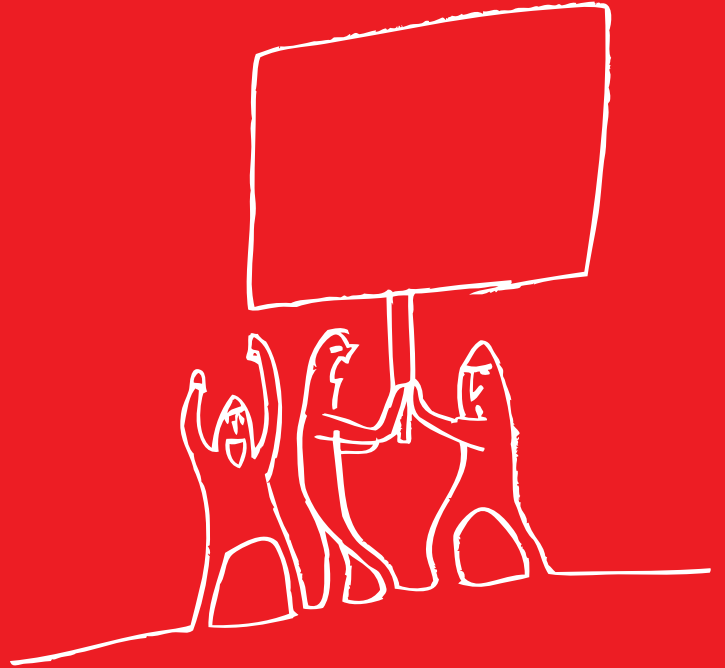
Von den aktuellen Entwicklungen im Bereich Wohnen und Mietbelastungen sind vor allem Menschen mit niedrigem Einkommen und Menschen, die von Transferleistungen abhängig sind, betroffen. Nicht selten weisen diese weitere Problemlagen auf (Verschuldung, Sucht- und psychische Erkrankung). Das führt nicht nur in Berlin, sondern im gesamten Erzbistum dazu, dass arme Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund und Straftatlassene in Randlagen der Kommunen gedrängt werden. Es wächst die soziale Segregation und es entsteht eine Ghetto-Bildung. Dies führt zu einer Gefahr für die soziale Stabilität in diesen Gebieten und beeinträchtigt insbesondere die Chancen für junge Erwachsene auf eine Ausbildungsstelle oder einen Arbeitsplatz.

LÖSUNG

- Die Caritas fordert, dass bezahlbarer Wohnraum im gesamten Stadtgebiet und in den ländlichen Räumen geschaffen wird. Wohnungsbaugesellschaften sind aufgefordert, die soziale Verantwortung noch stärker zu übernehmen und das geschützte Marktsegment sowie den sozialen Wohnungsbau auszubauen.
- Die Caritas setzt sich dafür ein, dass der altersgerechte (Um-)Bau von Wohnungen stärker gefördert wird, da im vorhandenen Wohnungsbestand keine vollkommene Barrierefreiheit zu erreichen ist.
- Die Caritas fordert, dass die Leistungen für Unterkunft und Heizung von den Sanktionen des Jobcenters unberührt bleiben, da ansonsten Wohnungsverlust und Wohnungslosigkeit drohen. § 31a SGB II ist entsprechend zu ändern. Die Caritas setzt sich für eine Abschaffung der U-25-Regelung im SGB II zur Verhinderung der Wohnungslosigkeit junger Menschen ein.
- Die Caritas setzt sich für den Ausbau der Allgemeinen Sozialberatung in den pastoralen Räumen des Erzbistums ein.
- Die Caritas setzt sich für eine verlässliche Finanzierung niederschwelliger Dienste ein und fordert einen Ausbau der Schuldner- und Insolvenzberatung und ihrer präventiven Angebote.
- Die Caritas tritt ein für die soziale Durchlässigkeit der Sozialräume, Stadtquartiere und eine lebenswerte Stadt sowie den Erhalt von ausreichenden Sozial- und Versorgungsstrukturen in den ländlichen Regionen.

BEITRAG DER CARITAS

- Zukünftig organisiert die Caritas vermehrt Runde Tische und unterstützt Bürgerplattformen in Stadtteilen und Regionen, um für die Probleme, die aufgrund von Armut und Benachteiligung entstehen, zu sensibilisieren und Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen.
- Die Angebote für ein Erleben von Gemeinschaft in der Pfarrgemeinde in Verbindung mit seelsorgerischen Angeboten und „Nachbarschaftsoasen“ werden ausgebaut. Sie stiften Solidarität und beugen der Vereinsamung und der Perspektivlosigkeit vor.
- Die Caritas schafft vermehrt ehrenamtliche Patenschaften und Betreuungshilfen für die Bewältigung des Alltags.
- In der Schuldner- und Insolvenzberatung bietet die Caritas den Menschen mit Überschuldungsproblemen an, gemeinsam Wege aus den Zahlungsschwierigkeiten, aus der Isolation und zum reflektierten Umgang mit Geld zu finden.
- Steigenden Energiekosten begegnet die Caritas präventiv mit dem Ausbau des Modellprojektes Stromspar-Check. Sie arbeitet eng mit Wohnungsbaugesellschaften und Jobcentern zusammen.
- Für die ländlichen Regionen entwickelt sie mobile Ansätze der Allgemeinen Sozialberatung und für Freiwilligenzentren.
- Für Menschen mit Multiproblemlagen bietet die Caritas professionelle Hilfe durch integrierte Beratungsstellen mit sozialpädagogisch begleiteten Betreuungsangeboten an. Dazu gehören weiterführende Hilfen wie beispielsweise das Betreute Einzelwohnen nach § 53 SGB XII und ergänzende rechtliche Betreuung.



ZUGANG ZU ERWERBSARBEIT FÖRDERN

kaum eine Chance, einen Arbeitsplatz zu erhalten. Das betrifft junge wie ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Der Anteil der Jugendlichen ohne qualifizierten Abschluss ist nach wie vor hoch. Vielen fehlen damit die notwendigen Voraussetzungen für eine Teilhabe am Erwerbsleben bzw. eine Ausbildung. Der Arbeitslosigkeit steht ein akuter und in Zukunft noch zunehmender Fachkräftemangel gegenüber. Viele Menschen erzielen in den Regionen durch prekäre Beschäftigung bzw. durch niedrige Löhne kein ausreichendes Einkommen und sind auf Transferleistungen angewiesen. Die Instrumentenreform hat dazu geführt, dass viele Menschen, die wenig Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt haben, keine geförderte Beschäftigung mehr wahrnehmen können und vom Arbeitsleben ausgeschlossen sind. Im Gesundheits- und Sozialwesen ist zu beobachten, dass die Personalkosten der größte Kostenfaktor sind. Bei Ausschreibungen gewinnen häufig Anbieter, die die geringsten Vergütungen haben und oft auch nicht tarifgebunden sind. Dies führt zu Qualitätseinbußen und einer Abwärtsspirale in der Lohnentwicklung.

SITUATION

Trotz guter Konjunkturlage auf dem Arbeitsmarkt haben viele Menschen in den Regionen des Erzbistums aufgrund verschiedener Umstände

BEWERTUNG

Alle Menschen haben ein Recht auf Teilhabe am Arbeitsmarkt bzw. auf sinnvolle Tätigkeit. Viele Menschen mit mehrfachen Vermittlungshemmnissen sind auf öffentlich geförderte Beschäftigung angewiesen und erleben dadurch eine Chance auf Teilhabe am Arbeitsleben. Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien kennen oftmals ihre eigenen Potenziale nicht und müssen in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden sowie Wertschätzung und Berufsorientierung erfahren. Im Übergang von Schule zu Beruf benötigen junge Menschen Wegbegleiter und Firmen sozialpädagogische Unterstützung für die Ausbildung und Beschäftigung dieser Gruppe. Während der Beschäftigung benötigen Menschen mit Vermittlungshemmnissen kontinuierliche Anlaufstellen, an die sie sich bei Problemen wenden können.

LÖSUNG

- **Die Caritas setzt sich dafür ein, Berufsorientierung in den Schulen zu fördern und Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen durch sozialpädagogische Projekte mit entsprechenden Trainings für den Arbeitsmarkt zu stärken.**
- **Die Caritas setzt sich für einen öffentlich geförderten Arbeitsmarkt ein, damit auch Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen am Arbeitsleben teilhaben können. Vorrang muss jedoch die Integration in den ersten Arbeitsmarkt haben.**
- **Die Caritas fordert, dass die zuständigen Ministerien und Kommunen tariflich gebundenen Anbietern einen Vorrang bei der Vergabe von sozialen Dienstleistungen geben, um einer Abwärtsspirale in der Vergütung von Sozial- und Gesundheitsberufen und bei der Qualität der vorgehaltenen Leistungen entgegenzutreten. Tarifsteigerungen müssen bei der Refinanzierung ausreichend berücksichtigt werden.**

BEITRAG DER CARITAS

- Die Caritas hat im Jahr 2012 im Caritasverband die dauerhafte Leiharbeit beendet. Sie zahlt allen Mitarbeitenden eine entsprechende Vergütung nach den Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes.
- Die Caritas engagiert sich in der Regionalkommission Ost und auf Bundesebene für eine angemessene Tarifentwicklung der AVR. Sie intensiviert ihre Lobbyarbeit für eine ausreichende Refinanzierung von Tarifsteigerungen und eine angemessene Lohnentwicklung im Gesundheits- und Sozialwesen.
- Die Caritas engagiert sich für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und fördert Frauen in Führungspositionen durch die Teilnahme an dem Programm „Gleichgestellt in Führung gehen“ des Deutschen Caritasverbandes.
- Die Caritas führt Maßnahmen zur Integration von arbeitslosen Menschen in den Arbeitsmarkt durch und steht ihnen auch nach Abschluss der Maßnahme als Ansprechpartnerin in schwierigen Situationen zur Verfügung.
- Die Caritas entwickelt eine eigene Arbeitgebermarke mit einem klaren kirchlichen Profil und tariflicher Vergütung. Sie schafft Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätze für benachteiligte Menschen.

EHRENAMT STÄRKEN

Viele tausend Menschen aller Generationen engagieren sich ehrenamtlich in der Caritas im Erzbis-

tum Berlin. Ehrenamtliches Engagement ist ein unverzichtbarer Bestandteil und eine Quelle der Caritas. Angesichts der Altersstruktur in vielen ehrenamtlichen Gruppen spricht die Caritas vermehrt auch jüngere Zielgruppen an und stößt dabei auf ein deutliches Interesse für ehrenamtliches Engagement. Eine wichtige Basis für das ehrenamtliche Engagement sind die Pfarrgemeinden und die Freiwilligendienste in der Caritas. Viele benachteiligte Menschen sind zum ehrenamtlichen Engagement bereit. Ein wichtiger Ort für die Förderung des ehrenamtlichen Engagements sind die Freiwilligenzentren unter dem Dach der Caritas. Viele SGB-II-Bezieherinnen und -Bezieher und auch ältere Menschen mit geringer Rente sind auf die Aufwandsentschädigung, die sie teilweise für eine ehrenamtliche Tätigkeit erhalten, finanziell angewiesen.

SITUATION

BEWERTUNG

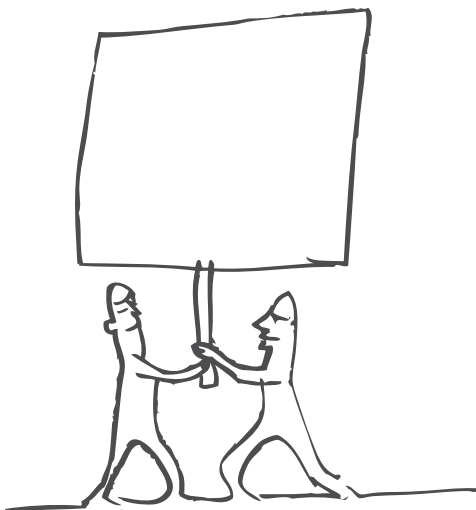
Ehrenamtliche Tätigkeit ist eine wichtige Form von bürgerschaftlichem Engagement und unterstützt die Solidarität zwischen Generationen und ethnisch verschiedenen Gruppen. Ehrenamtliches Engagement kann jedoch kein Lückenbüßer für fehlende Zugänge zu beruflicher Tätigkeit und materieller Absicherung sein. Ehrenamtliches Engagement kann berufliche Tätigkeit nicht ersetzen, es hat eine eigenständige Qualität und Funktion. Ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitende sollen sich auf Augenhöhe begegnen können. Ehrenamtlich Mitarbeitende brauchen Qualifizierung, Anerkennung und Wertschätzung.

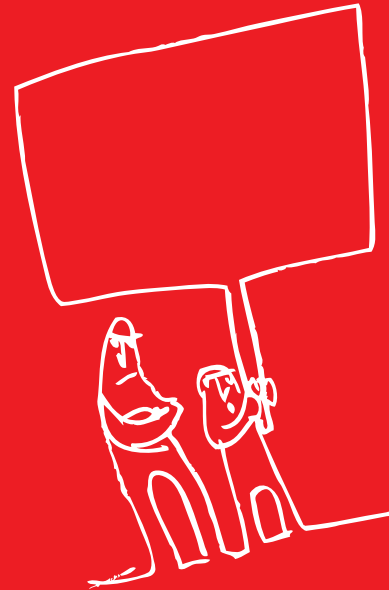
LÖSUNG

- Die Caritas setzt sich dafür ein, dass ehrenamtliches Engagement die notwendige gesellschaftliche und politische Anerkennung erhält und entsprechend gefördert wird.
- Die Caritas fordert, ehrenamtliches Engagement als frei gewähltes Betätigungsfeld zu fördern und es nicht für andere Zwecke zu instrumentalisieren. Das Ehrenamt darf darüber hinaus auch nicht zu einem Ersatz für sozialstaatliche Leistungen werden. Es kann und darf auch nicht dazu dienen, materielle Nöte abzufedern oder berufliche Arbeit im Gesundheits- und Sozialwesen zu ersetzen.
- Die Caritas tritt dafür ein, dass Freiwilligenzentren eine angemessene Unterstützung und längerfristige finanzielle Förderung erhalten.

BEITRAG DER CARITAS

- Die Caritas bietet allen Generationen vielfältige Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements und kooperiert dabei eng mit Pfarrgemeinden und anderen kirchlichen Akteuren.
- Durch das Projekt „youngcaritas“ fördert sie das soziale Engagement von jungen Menschen und gewinnt sie für Caritasthemen.
- Durch die Kooperation mit Unternehmen setzt sie sich für das soziale Engagement der Wirtschaft ein und baut langfristige Beziehungen zu einzelnen engagementbereiten Firmen auf.
- Ihre Engagementangebote öffnet die Caritas noch stärker für benachteiligte Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund.





GESUNDHEIT FÖRDERN

In Deutschland besteht ein hoch entwickeltes, sehr leistungsfähiges Gesundheitssystem. Aus unterschiedlichen Gründen finden dennoch bestimmte Personengruppen nur schwer oder überhaupt nicht den rechtzeitigen Zugang zu den medizinischen Versorgungsangeboten. Neben verwaltungstechnischen Hürden bestehen oft auch finanzielle Hemmnisse, z. B. wenn Versicherungsbeiträge nicht (mehr) gezahlt und/oder Zuzahlungen bzw. finanzielle Mittel für nicht verschreibungspflichtige Medikamente nicht aufgebracht werden können. Ein Beispiel ist die unzureichende Ausstattung vieler Bezieher von ALG II oder Grundsicherung mit Sehhilfen, da sie diese selbst bezahlen müssen.

Es gibt Personen, die aufgrund einer Suchterkrankung, einer psychischen Erkrankung oder anderer Persönlichkeitsmerkmale nicht in der Lage sind, die bestehenden Möglichkeiten in Anspruch zu nehmen bzw. die entsprechenden Voraussetzungen zu erfüllen, beispielsweise Mitwirkungspflichten bei der Krankenversicherungspflicht. Leistungserbringer sehen sich mit der Tatsache konfrontiert, dass in diesen Fällen die Kosten der Behandlung nicht übernommen werden, weil sich weder eine Krankenkasse noch das Sozialamt als zuständig sehen. In der Folge finden notwendige Behandlungen und Versorgung nicht statt.

Die medizinische Versorgung in Pflegeheimen ist in den Regionen des Erzbistums oft nicht ausreichend. Es finden sich immer weniger Ärzte und Fachärzte für die Behandlung von Heimbewohnern – insbesondere in ländlichen Gegenden. Eine unzureichende adäquate psychiatrische und anderweitige fachärztliche Versorgung besteht sowohl bei älteren (demenzkranken) Menschen als auch bei Suchtkranken, auch im ambulanten Bereich. Grundsätzlich bewirken soziale Nöte und Benachteiligung höhere Gesundheitsrisiken – und das bereits im Kindesalter.

SITUATION

BEWERTUNG

Personen, die das Arbeitslosengeld II beziehen, sind grundsätzlich krankenversichert. ALG-II-Bezieherinnen und -Bezieher, die bislang nicht krankenversichert waren, sind seit dem 1.4.2007 per Gesetz wieder Mitglied in der Krankenkasse, bei der sie zuletzt versichert waren. Es gibt jedoch Menschen, die nicht wartezimmerfähig sind und aus verschiedenen Gründen mit den regulären Versorgungsformen nicht erreicht werden. Der Ärztemangel führt in verschiedenen Versorgungsbereichen und -regionen schon jetzt zu mangelnder medizinischer Versorgung. Dieser Trend wird weiter zunehmen. Die Gesundheitsförderung wird als integrativer Ansatz in alle Hilfefelder implementiert.

LÖSUNG

- **Die Caritas fordert, dass Regelungen geschaffen werden, die eine finanzielle Überforderung Betroffener aufgrund von Gesundheitskosten verhindert und nicht zulässt, dass z.B. durch die Anhäufung von Beitragsschulden eine (weitere) Verschuldung eintritt, die die Betroffenen in eine aussichtslose Lage bringt. Menschen mit niedrigem Einkommen dürfen durch Zuzahlungen und Selbstbeteiligungen nicht zu sehr finanziell belastet werden.**
- **Die Caritas setzt sich dafür ein, dass die Kosten für Sehhilfen bei Menschen im ALG-II-Bezug bzw. mit Grundsicherung übernommen werden, da gutes Sehen eine Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und persönliche Lebensqualität ist.**
- **Die Caritas tritt dafür ein, dass durch die Politik und die relevanten Institutionen des Gesundheitswesens ein Anreiz bzw. eine Steuerung dafür geschaffen wird, dass Ärzte die medizinische Versorgung der Bewohner in Pflegeeinrichtungen in ländlichen Gebieten mit geringer Bevölkerungsdichte und für obdachlose Menschen übernehmen können.**
- **Die Caritas stellt fest, dass der Bedarf an medizinischer Versorgung wohnungsloser Menschen mit dem gesetzlichen Anspruch auf eine Krankenversicherung allein nicht ausreichend gedeckt ist. Solange wohnungslose Menschen im Regelsystem nicht ankommen, bedarf es der öffentlichen Unterstützung und Förderung niedrigschwelliger Angebote, wie sie das Caritas-Arztmobil und die medizinische Ambulanz der Caritas am Bahnhof Zoo darstellen. Die Caritas setzt sich dafür ein, dass solche Angebote durch eine dauerhafte Refinanzierung sichergestellt werden.**

BEITRAG DER CARITAS

- Durch Beratung und Begleitung unterstützt die Caritas Betroffene insbesondere im Zusammenhang mit der Anmeldung und Bewältigung der Formalitäten bei der zuständigen Krankenkasse.
- Das Konzept der sozialen Gesundheit wird als Querschnittsperspektive in alle Angebote der Caritas integriert.
- Die Caritas-Ambulanz und das Caritas-Arztmobil stehen wohnungslosen Menschen in Berlin für eine kostenlose medizinische Grundversorgung und Sozialberatung zur Verfügung.
- Die Caritas verstärkt die Zusammenarbeit zwischen ihren Beratungsdiensten, den Angeboten der Wohnungslosenhilfe und den kirchlichen Krankenhäusern, um die medizinische Betreuung von wohnungslosen Menschen und anderen Menschen ohne ausreichende medizinische Versorgung zu verbessern.
- Die Caritas verstärkt ihre Bemühungen, ein dauerhaftes Hygieneangebot für wohnungslose Menschen zu schaffen.

GUTE PFLEGE ERMÖGLICHEN

Obwohl die Menschen in der Regel heute gesünder und aktiver als früher sind und ein hohes Lebensalter erreichen, stehen in öffentlichen Debatten häufig

die Defizite des Alters oder die Kostenbelastung für eine angemessene Versorgung pflegebedürftiger und kranker Menschen im Vordergrund. Die Potenziale alter Menschen als „Experten für das Leben“ werden zu wenig wahrgenommen. Der Bedarf an Pflege steigt wegen des demografischen Wandels bis zum Jahr 2030 stark an. In ländlichen Räumen ist die gesamte pflegerische Infrastruktur wegen des Bevölkerungsrückgangs gefährdet. Der Verhinderung oder dem Hinausschieben des Eintritts von Pflegebedürftigkeit wird wenig Beachtung geschenkt. Die Wohnsituation alternder Menschen ist oft nicht bedarfsgerecht.

SITUATION

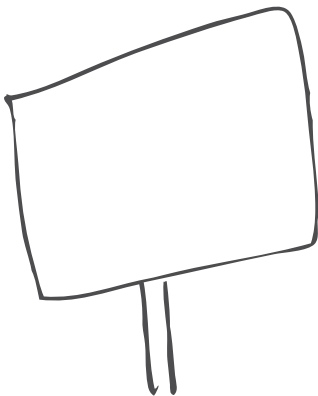
Für kranke Kinder, Wohnungslose, Aidskranke, Behinderte, Sterbende fehlen schon am Stadtrand von Berlin und noch mehr im ländlichen Raum in Brandenburg und Vorpommern bedarfsgerechte pflegerische und medizinische Versorgungsangebote. Als besonders problematisch zeigt sich die Versorgung psychisch kranker älterer Menschen. Oft fehlt es am passenden Versorgungsangebot. Es besteht schon jetzt ein akuter Fachkräftemangel in der Pflege, der perspektivisch weiter zunehmen wird.

BEWERTUNG

Eine starke und bedarfsgerechte Zunahme der Anzahl der Pflegenden ist die wichtigste Voraussetzung bei der zukünftigen pflegerischen Versorgung. Nicht nur das Image, sondern vor allem die objektiven Arbeits- und Rahmenbedingungen der Pflegeberufe sind problematisch. Beispielsweise stagniert die Vergütung der Pflegeleistungen durch die Pflegekassen seit Jahren. Die Anforderungen an Qualität und Ausstattung hingegen steigen. Die Pflegenden brauchen eine stärkere Wertschätzung, aber auch materielle Verbesserungen. Die Verhinderung von Pflegebedürftigkeit muss als Aufgabe des Gesundheitssystems wahrgenommen werden. Die Versorgungsstrukturen müssen so gestaltet sein, dass alle ärztlichen und therapeutischen Angebote auch für Menschen in ländlichen Regionen zugänglich sind. Die steigende Zahl pflegebedürftiger älterer Menschen, die zudem ein geringes Einkommen haben, führt dazu, dass sie zusätzliche Transferleistungen in Anspruch nehmen müssen, um Pflegeleistungen bezahlen zu können. Auf der anderen Seite ist die wirtschaftliche Situation der staatlichen Leistungsträger zunehmend angespannter. Gerade in Brandenburg und Vorpommern führt dies dazu, dass die Wunsch- und Wahlfreiheit bei der Auswahl der Pflegeeinrichtungen eingeschränkt wird.

LÖSUNG

- Die Caritas setzt sich für ein Bild von Leben im Alter ein, das sich an den Potenzialen und Bedürfnissen der alten Menschen orientiert. Sie engagiert sich in ethischen Diskursen für ein menschenwürdiges Altern und den Zusammenhalt der Generationen.
- Die Caritas steht für die Ausrichtung der pflegerischen Dienstleistungen an den Bedürfnissen der Menschen.
- Die Caritas setzt sich für eine höhere Wertschätzung der Pflegeberufe, adäquate Rahmenbedingungen für diese Berufsbilder und eine bedarfsgerechte Finanzierung der pflegerischen Versorgung ein. Sie engagiert sich für eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der Pflege.
- Die Caritas fordert die Politik auf, Bedingungen zu schaffen, die altersgerechtes Wohnen sowie eine altersgerechte Entwicklung im Stadtteil und in den ländlichen Regionen ermöglichen.
- Die Caritas setzt sich ein für einen Pflegebedürftigkeitsbegriff, der den alten Menschen nicht nur auf seine Körperlichkeit reduziert, sondern auch die Seele berücksichtigt. Notwendig ist dazu ein transparentes und rationales Personalbemessungsverfahren, ausgerichtet an dem individuellen Hilfebedarf des Einzelnen.
- Die Caritas setzt sich für eine Entbürokratisierung der Pflege und eine Reduzierung des Dokumentationsaufwandes ein.
- Die Caritas setzt sich für ein alternatives Qualifizierungsmodell im Rahmen der Ausbildung von Pflegekräften und Pflegefachkräften ein. Alle Hemmnisse, die einem Ausbau der Altenpflegeausbildung entgegenstehen, wie die ungenügende Finanzierung, Schulgeld und fehlende Praxisanleitung müssen beseitigt werden.



BEITRAG DER CARITAS

- Die Caritas bringt ihre Kompetenz bei der Entwicklung von Sozialräumen ein, die das solidarische Zusammenleben aller Generationen ermöglicht.
- Mit Pfarrgemeinden und weiteren kirchlichen und nicht kirchlichen Akteuren knüpft die Caritas ein Netzwerk gegen Vereinsamung und für Solidarität.
- Die Sozialraumorientierung setzt die Caritas in ihren ambulanten und stationären Angeboten der Alten- und Behindertenhilfe um und bietet Menschen Orte und Unterstützung für ein menschenwürdiges Leben auch bei Pflegebedürftigkeit und im Sterben – zu Hause oder in einer Einrichtung.
- Sie verstärkt die eigenen Ausbildungsanstrengungen und setzt sich für den Abbau der bestehenden Ausbildungshemmnisse ein.
- Sie schafft Arbeitsbedingungen in der Pflege, die die Gesundheit und das Wohlergehen der zu Pflegenden und der zu Betreuenden fördern und erhalten sowie mit der Familienarbeit vereinbar sind.
- Durch Runde Tische, politische Dialoggespräche und andere Maßnahmen regt sie die öffentliche Diskussion zur Verbesserung der Rahmenbedingungen in der Pflege an.
- Durch verstärkte Ausbildung begegnet sie dem Fachkräftemangel in der Pflege.

BILDUNG STÄRKEN – TEILHABE FÖRDERN



Die Dienste und Einrichtungen der Caritas werden von immer mehr Familien aufgesucht, die stark durch Probleme der Existenzsicherung belastet sind. Dazu kommen weitere Probleme wie Beziehungskonflikte, psychische Erkrankungen und mangelnde Alltagsfähigkeiten. Viele Kinder erleben im Elternhaus nicht die notwendige Ansprache, Zuwendung und Förderung und sind sich

SITUATION

selbst überlassen. Jugendliche mit wenigen Bildungschancen sind häufig mit Perspektivlosigkeit konfrontiert. Die Folgen sind insbesondere hohe Frustration, mangelnde Mobilität, Suchtgefährdungen und ein zunehmendes Aggressionspotenzial. Die Bildungschancen von Kindern aus armen Familien sind nach wie vor deutlich schlechter als die von Kindern aus Familien höherer Einkommenschichten. Viele Kinder aus Familien mit suchtkranken oder psychisch kranken Eltern sind starken Belastungen ausgesetzt.

BEWERTUNG

Familien benötigen neben existenzsichernden Bedingungen vor allem eine frühe und vielseitige Begleitung, die ihre soziale Kompetenz und Beziehungsfähigkeit fördert, Ressourcen stärkt und ihre Alltagskompetenz verbessert. Unterstützende und aktivierende Begleitmaßnahmen von Schwangeren und jungen Müttern/Eltern durch frühe Hilfen sind so wichtig wie eine verlässliche Förderung und Betreuung der Kinder in einer Kindertagesstätte und später dann in Schule und Ausbildung.

Rahmenbedingungen für bestehende schulische Systeme sind neu zu überdenken, damit eine größere Durchlässigkeit entsteht. Die Inklusion von Kindern mit und ohne Behinderung muss das Wohl jedes einzelnen Kindes in den Mittelpunkt stellen. Die Kompetenz von Förderschulen und Sonderschulpädagogen muss in allen Schulen genutzt werden.

Familien benötigen vor allem niedrigschwellige Zugänge zu befähigenden Begleitmaßnahmen, um den Lebensalltag meistern zu können. Besonders wirksam sind Netzwerke aus haupt- und ehrenamtlichen Diensten und Menschen, die eine Vielfalt an Maßnahmen anbieten können und Selbsthilfe stärken. Unter Einbeziehung vieler Ressourcen (z.B. Erfahrungswissen älterer Menschen) sind sozialräumliche Kompetenz fördernde Projekte und Maßnahmen voranzubringen (Patenschaften, Partnerschaften, Netzwerke, Runde Tische, Stadtteilmütter, Senioren beraten Senioren etc.).

LÖSUNG

- Die Caritas regt an, das Fach Alltagskompetenz zukünftig als Lehrfach in Schulen einzuführen. Sie wird sich in enger Kooperation mit z.B. Schulen in katholischer Trägerschaft und anderen an der Konzeptentwicklung beteiligen und auf eine Implementierung hinwirken.
- Die Caritas tritt dafür ein, dass Angebote zur Bildung die Vielfalt der Menschen berücksichtigen und interkulturell geöffnet werden (Sprache, Kultur, Lebensentwürfe, Ausbildungsgänge, Medien) sowie die Unterschiedlichkeit von Lernzugängen aufgegriffen wird. Die Akteure der Bildungspolitik sollten die Kompetenzen der freien Wohlfahrtspflege stärker bei der Entwicklung von Bildungsprogrammen und des Schulsystems nutzen.
- Die Caritas regt an, Netzwerke zu schaffen, um niedrigschwellige Bildungsangebote zur Alltagskompetenz anzubieten (Ernährung, Behörden, Pädagogik, Angebote für Ehrenamtliche, Alltagsbegleitung von Senioren oder an Demenz Erkrankten, Angehörigenschulung von zu pflegenden Angehörigen, Sterbebegleitung, Patenschulung zur Familienbegleitung).
- Die Caritas engagiert sich dafür, dass Dienste, welche die Begleitung, Unterstützung, Beratung und Versorgung von Eltern und deren Kindern und Jugendlichen gewährleisten, in ihren Ausbildungs- und Berufsfeldern bedarfsgerechte Rahmenbedingungen haben, die eine notwendige Leistungserbringung ermöglichen.
- Der Caritasverband baut seine bildungspolitischen Aktivitäten aus. Er setzt sich für eine engere Kooperation der freien Wohlfahrtspflege mit dem Bildungssystem ein. Er weitet seine Kooperation mit kirchlichen und nicht kirchlichen Schulen aus.
- Die Caritas macht sich dafür stark, dass Bildungsgerechtigkeit statt Bildungsdiskriminierung politisch ermöglicht und umgesetzt wird.

BEITRAG DER CARITAS

- Mit ihrem Projekt „Boxenstopp“ bietet die Caritas in Brandenburg ein Präventionsprojekt für Jugendliche zum Umgang mit Gewalt an. Diese Aktivitäten sollen im ganzen Erzbistum ausgebaut werden. Die Lernerfahrungen aus den Projekten „Xenos – Jugend mit Perspektive“, „Schulverweigerung – 2. Chance“, „Fokus:P“ sowie „Job Tiger“ werden in die Regelangebote integriert.
- Präventionsprojekte im Rahmen ihrer Jugendsozialarbeit gegen Rassismus und Gewalt werden weiterentwickelt.
- In den katholischen Kindertagesstätten im Erzbistum Berlin wird ganzheitliche Bildung umgesetzt, evaluiert und weiterentwickelt sowie inklusive/integrative Arbeit geleistet. Die Kindertagesstätte soll als Ort gestärkt werden, wo Familien Hilfe und Zugang zu Beratung und präventiven Angeboten finden.
- Begleitende und befähigende Angebote für Kinder aus Familien mit Suchterkrankungen bzw. psychisch kranken Eltern werden ausgebaut.
- Mit den Pfarrgemeinden und anderen kirchlichen Akteuren entwickelt die Caritas neue Modelle, wie Familien begleitet werden können.
- Mitarbeitende der Caritas werden befähigt, junge Menschen in Ausbildung, Praktikum und Orientierungsphasen gut begleiten zu können (Ausbilderschulung, Anleiten von Praktikanten, Alltags-Kompetenz-Schulung im Betrieb).
- Zur Weiterentwicklung der Ausbildungsmöglichkeiten vernetzt sich die Caritas stärker mit Fachschulen und Hochschulen, schafft Einsatzmöglichkeiten in ihren Diensten für Schüler und Praktikanten und stellt Ausbildungs- und Praktikumsplätze zur Verfügung.
- Jugendlichen und Familien bietet sie Möglichkeiten zum ehrenamtlichen Engagement und unterstützt sie in der Selbsthilfe und Selbstvertretung für ihre eigenen Rechte.
- Mit ihren Angeboten unterstützt sie Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen und setzt sich für die Inklusion von Menschen mit und ohne Behinderung ein.



ZUFLUCHT GEBEN – DAS MITEINANDER FÖRDERN

*In Europa ist eine neue Armuts-
migration zu beobachten. Menschen
aus osteuropäischen und südost-*

europäischen Ländern suchen verstärkt Berlin auf, weil sie sich dort bessere Lebenschancen erhoffen. Es zeigen sich erste Anzeichen, dass Menschen aufgrund der Eurokrise auch aus südlichen Ländern Europas nach Deutschland kommen, um hier neue Perspektiven zu finden. Rückwanderbewegungen von Deutschen sind zu beobachten, die im Ausland gelebt haben und nun von Armut betroffen sind. Die Zahl der Flüchtlinge hat wieder zugenommen. Sehr problematisch ist der fehlende Wohnraum für Flüchtlinge und Menschen aus anderen europäischen Ländern. Teilweise werden sie von Vermietern ausgebeutet und kennen ihre eigenen Rechte nicht. Trotz mancher Fortschritte im Zusammenleben in der multikulturellen Gesellschaft sind auch viele Spannungen und wachsende Konflikte zwischen verschiedenen Gruppen und Milieus in unterschiedlichen Regionen des Erzbistums zu beobachten.

SITUATION

BEWERTUNG

Die Caritas setzt sich dafür ein, dass alle Menschen, die aus den verschiedensten Gründen nach Deutschland kommen, über ihre jeweiligen Rechte und Pflichten aufgeklärt werden. Flüchtlinge müssen Obdach finden können und Wohnraum muss für alle Betroffenen zugänglich sein. Die Caritas engagiert sich gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus sowie für ein friedvolles und respektvolles Miteinander aller – unabhängig von ihrer Herkunft. In ihrer sozialen Arbeit fördert sie die interkulturelle Öffnung der Dienste und Einrichtungen sowie die der Pfarrgemeinden.

LÖSUNG

- **Die Caritas tritt für eine Aufhebung der Residenzpflicht von Flüchtlingen in den Kommunen ein und engagiert sich dafür, dass sie Zugang zum Wohnungs- und Arbeitsmarkt finden.**
- **Die Caritas engagiert sich für eine menschenwürdige Unterbringung von Flüchtlingen und Asylbewerbern. Sie schafft Möglichkeiten einer niedrighwelligen medizinischen Versorgung für Menschen in Not – unabhängig von ihrer Herkunft.**
- **Die Caritas stellt fest, dass bei der Gewährung der Zuwendung für die medizinische Versorgung wohnungsloser Menschen auch das primäre EU-Recht anzuwenden ist, nach dem EU-Bürgerinnen und -bürger, die sich berechtigt in Deutschland aufhalten, Anspruch auf den Zugang zu allen sozialen Leistungen haben. Die Betroffenen müssen Zugang zu medizinischer Versorgung haben.**
- **Die Caritas engagiert sich dafür, dass die Migrations- und Integrationspolitik in den Ländern und Kommunen sozialraumorientiert und nicht nur gruppenspezifisch ausgerichtet ist.**
- **Die Caritas setzt sich gegen das beschleunigte Flughafenverfahren für Asylbewerber ein. Gleichzeitig bietet sie den Betroffenen Verfahrensberatung an und engagiert sich in der Abschiebebeobachtung.**

BEITRAG DER CARITAS

- In Migrations- und Integrationsfragen sieht die Caritas eine Querschnittsaufgabe.
- Alle Mitarbeitenden und Dienste werden im Umgang mit verschiedenen Kulturen befähigt.
- Die Caritas beteiligt sich an EU-Projekten, die die Ursachen von Armutsentwicklungen in Europa in den Blick nehmen.
- In multikulturellen Projekten und Stadtteilen engagiert sie sich für ein friedvolles Miteinander durch Gemeinwesenarbeit und Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner.
- Die Caritas verstärkt ihre Aktivitäten in der Beratung und Betreuung von Flüchtlingen und Asylbewerbern.



IMPRESSUM

CARITAS POSITIONEN – CARITAS IM ERZBISTUM BERLIN
Ausgabe 1, Stand: März 2013

HERAUSGEBER:

Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.
Residenzstraße 90 | 13409 Berlin
Telefon: (0 30) 6 66 33 - 0
Telefax: (0 30) 6 66 33 - 1029
www.caritas-berlin.de

REDAKTION: Thomas Gleißner (v.i.S.d.P.)

GESTALTUNG: kakoi Berlin, www.kakoi.de

TEXTE: Fachreferentinnen und Fachreferenten des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin in Abstimmung mit Caritas-Gesellschaften, Fachverbänden und korporativen Mitgliedern

ILLUSTRATIONEN: © kakoi

FOTOS: Walter Wetzler – Aktion im Rahmen des Berliner Festes der Kirchen 2012. Besucher schrieben auf Plakate, für welche Anliegen sich die Caritas engagieren soll.

DRUCK: vierC print+mediafabrik GmbH & Co. KG, Berlin

PAPIER: GALAXI KERAMIK holzfrei | **AUFLAGE:** 2.000 Exemplare

WWW.CARITAS-BE



Bezahlbarer
Wohnraum
für alle

WWW.CARITAS-BERLIN.DE

